



# Bertha Pappenheim

## Emanzipation durch Wohlfahrt und Bildung

Eine didaktische Handreichung für den Unterricht

In Kooperation erarbeitet von

Luise Esser

und der

Soweit es uns möglich ist, werden Lizenzen für alle Bilder und Texte, die wir in den Handreichungen verwenden, eingeholt. Sollten einmal Rechte oder Lizenzen tangiert sein, die wir nicht ermitteln konnten, bitten wir um Mitteilung.

## 1. Biographische Recherche

Bertha Pappenheim (1859–1936) – Emanzipation durch Wohlfahrt und Bildung

Informiere dich auf der Website <https://www.demokratie-geschichte.de/koepfe/2317> über Bertha Pappenheim. Verwende dafür folgende Tabelle:



<b>Person</b>	
<b>Lebensdaten</b>	
<b>berufliche Stellung</b>	
<b>Art des politischen Engagements</b>	
<b>grundsätzliche Forderung</b>	
<b>zentrale Einzelforderungen</b>	
<b>Begründung ihrer Forderungen</b>	
<b>Reaktionen der Zeitgenossen auf ihr Engagement</b>	
<b>Stellung in der Demokratieentwicklung</b>	
<b>offene Fragen</b>	
<b>Beurteilung des Angebots auf der Seite</b>	

## 2. Fragen und Arbeitsaufträge

### Basisniveau

#### **M1) Die „Immoralität der Galizianerinnen“ (1901)**

1) Erarbeite anhand der Quelle **Q1** die Situation der sozial benachteiligten jungen Frauen:

1a) Wie stellt Bertha Pappenheim die Situation der jungen Frauen dar? Fasse hierzu die einzelnen Informationen in Stichworten zusammen und kennzeichne die Besonderheiten der Situation in Galizien anhand folgender Aspekte:

- Gesundheit, Wohnung und Familie
- Bildung und Ausbildung
- religiöses Leben
- finanzieller Spielraum

1b) Welche Aussagen trifft der Text zur Gesellschaft und ihrem Umgang mit den Mädchen? Finde hier möglichst aussagekräftige Textstellen und formuliere sie in eigenen Worten um.

1c) Analysiere nun noch einmal die Zeilen 29–32 und erläutere in eigenen Worten die Aussage Pappenheims zu den Lebensalternativen der Mädchen.

2) Erörtere, wie eine alternative, bessere Situation der jungen Frauen aussehen kann:

2a) Suche im Text Ideen, die Bertha Pappenheim hat, um die Lage zu verbessern. Unterstreiche diese Passagen.

2b) Schreibe einen Tagebucheintrag eines galizischen<sup>1</sup> Mädchens, das 10 Jahre alt ist. In diesem Tagebucheintrag überlegt das Mädchen, wie sein weiteres Leben in den kommenden Jahren idealerweise aussehen soll. Nutze für diesen Text die Aspekte, die du in Aufgabe 1a) und 2a) herausgefunden hast.

2c) Diskutiere mit einer Lernpartnerin oder einem Lernpartner deine Ideen und Wünsche für die Zukunft. Vergleiche dies mit den Aussichten eines galizischen Mädchens und komme zu einem begründeten Urteil über eure und die damalige Situation. Besprecht, wie groß eure Wahl- und Entscheidungsmöglichkeiten für eure Lebensgestaltung heute sind und finde ein Urteil über eure Möglichkeiten eines individuellen Lebensweges.

#### **M2) Plakat: „Dringende Warnung an auswandernde Mädchen!“ (um 1905)**

1) Beschreibe das vorliegende Material **Q2** genau: Was ist dargestellt? Wer sind die Auftraggeber und wer die Adressaten? In welcher Situation befinden diese sich? – Erkläre im Anschluss die Angebote, die das Plakat vermittelt. Betrachte dabei die Art der Darstellung wie auch die gewählte Sprache.

2) Informiere Dich über die Bahnhofsmision heute. Stelle die Institution, ihre Aufgaben und die Träger der Einrichtungen vor. Achte auch darauf, zu welchem Zweck die Bahnhofsmissionen gegründet wurden und wie sich die Aufgaben veränderten. Nutze deren Internetauftritt für deine Recherche:



– <https://www.bahnhofsmision.de/index.php?id=3>

3) Vergleiche die Situation um 1900 und heute: Sind solche Hilfsangebote auch heute noch notwendig oder hat sich die Situation im Vergleich zur Zeit der Bertha Pappenheim grundlegend geändert?

4) Formuliere Fragen, die für Dich noch offen geblieben sind.

---

<sup>1</sup> Entsprechend ihrer Zeit schrieb Bertha Pappenheim noch von „galizianischen“ Mädchen, einer heute nicht mehr geläufigen Bezeichnung.

## Erhöhtes Niveau

### **M1) Die „Immoralität der Galizianerinnen“ (1901)**

- 1) Analysieren Sie die Quelle **Q1**, indem Sie die zentralen Aussagen und den Argumentationsgang herausarbeiten.
- 2) Bestimmen Sie die Adressatinnen und Adressaten des Textes. Begründen Sie, wie der Text einen Zusammenhang zwischen ihnen und der dargestellten Notsituation der jungen Frauen bringt. Leiten Sie daraus die Intention des Textes ab.
- 3) Untersuchen Sie die Argumentation und die sprachliche Gestaltung der Schrift genauer. Arbeiten Sie heraus, was inhaltlich gesagt wird und auf welche Weise die sprachliche Darstellung diese Inhalte unterstützt: Wie werden die jungen Frauen dargestellt? Wo wird die Ursache bzw. Schuld an der Problemsituation verortet? Auf welche Weise wird der Adressatenkreis einbezogen? Welche Ziele werden auf welche Weise formuliert?
- 4) Bewerten Sie, ob die Schrift die Adressatinnen und Adressaten erfolgreich erreichen konnte. Ist die vorliegende Form der Meinungsäußerung zur Verbesserung der Notlage der jungen galizischen Frauen Ihrer Auffassung nach hilfreich?

### **M3) „Schmückt Maruschka!“ Karikatur aus dem *Simplicissimus* (ca. 1905)**

- 1) Untersuchen Sie die zeitgenössische Karikatur **Q3**. Untersuchen Sie dabei besonders genau die einzelnen Personen, ihre Tätigkeiten, Haltungen und Stimmung. Achten Sie auch auf die sprachlichen Veränderungen in dem beigefügten Liedtext. Welche Handlungsmöglichkeiten hat Maruschka?
- 2) Der „Simplicissimus“ war eine im deutschsprachigen Raum erschienene Satirezeitschrift. Leiten Sie die Intention der Zeichnung und ihr Kritikpotenzial ab.

### **M4) Menschenhandel und Zwangsprostitution bis zur Gegenwart**

- 1) Informieren Sie sich über Menschenhandel und Zwangsprostitution in der Gegenwart. Nutzen Sie dazu z. B. die Internetseite von Amnesty International. Visualisieren Sie exemplarische Ergebnisse bspw. in einem (digitalen) Plakat. Geben Sie auf dem Plakat alle genutzten Informationsquellen an.



– <https://www.amnesty.de/>

- 2) Vergleichen Sie die Ergebnisse mit der erarbeiteten historischen Situation in Hinblick auf Ursachen, soziale und finanzielle Situation, Reaktionen der Gesellschaft etc. Beurteilen Sie: Hat sich die Situation sozial benachteiligter Frauen und Mädchen grundsätzlich geändert?
- 3) Inwiefern sind Bertha Pappenheimers Forderungen nach besserer Erziehung, Bildung und Entlohnung bis heute Elemente von Emanzipation? Inwiefern stehen solche Entwicklungen in Zusammenhang mit der Demokratisierung einer Gesellschaft?
- 4) Formulieren Sie Fragen, die für Sie offen geblieben sind.

### 3. Digitale Auswertung

Überprüfe die folgenden Aussagen anhand von Bertha Pappenheims Schrift „Die Immoralität der Galizianerinnen“ (M1). Stelle sie ggf. in der richtigen Form dar. Benenne immer den jeweils dazugehörigen Textbeleg:

Aussage	Ja, das meint Bertha Pappenheim.	Nein, das meint Bertha Pappenheim nicht.	... stattdessen muss es heißen ...	Bezug zum Text (Zeilenangabe)
Die gutsituierte deutsche Gesellschaft bedauert die galizischen Prostituierten.				
Die Mädchen sind in die Prostitution abgeglitten, weil sie keine Hilfe der Gesellschaft bekamen.				
Menschen in schlechten sozialen Verhältnissen benötigen wohlthätige Spenden der Reicheren, damit sie besser leben können.				
Die Schulpflicht, die in Deutschland bis zum 14. Lebensjahr reicht, bereitet Mädchen umfassend auf das weitere Leben vor und ist lang genug.				
Die galizischen jüdischen Mädchen sind noch schlechter gestellt, da sie kaum Schulbildung erhalten und innerhalb der jüdischen Gemeinschaft gegenüber den Jungen vielfach benachteiligt werden				
Prostitution ist die freie Willensentscheidung der Frauen.				
Die Notlagen der Frauen sind eine zunehmende Gefahr für die gesamte Gesellschaft – sie müssen beseitigt werden.				
Die Männer in Deutschland sind an der Situation der Prostituierten unschuldig.				

#### 4. Schriftliche Quellen

##### **Q1) Bertha Pappenheim, Die „Immoralität der Galizianerinnen“ (1901)**

*Nach ihrem Umzug nach Frankfurt engagierte sich Bertha Pappenheim intensiv in der jüdischen Wohlfahrt, also der Arbeit mit und für sozial Benachteiligte. Darin fand sie ihren Lebenssinn. Im Kontakt zur Frauenbewegung setzte Pappenheim sich zunehmend kritisch mit der Rolle der jüdischen Frau in der Gesellschaft und in den jüdischen Gemeinden auseinander.*

*Galizien – eine Region in der heutigen Ukraine – hatte einen großen jüdischen Bevölkerungsanteil, der überwiegend sehr arm und wirtschaftlich rückständig lebte. Aus dem Russischen Reich wurden zudem immer wieder Juden nach Galizien vertrieben. Um Armut und antisemitischen Diskriminierungen zu entkommen, wanderten 1,5 Millionen von ihnen zwischen 1880 und 1905 durch das Deutsche Reich in Richtung der USA aus. Als Folge der sehr schlechten Lebensbedingungen gab es vielfache Prostitution von jüdischen Mädchen und Frauen sowie einen weit verbreiteten Mädchenhandel in die Prostitution. Die betroffenen Frauen galten grundsätzlich als unmoralisch und wurden gesellschaftlich verachtet. Bertha Pappenheim legte einen Schwerpunkt ihrer Arbeit auf den Kampf gegen Mädchenhandel und Prostitution und äußerte sich als eine der ersten jüdischen Frauen öffentlich kritisch zur sogenannten „Sittlichkeitsfrage“.*

„[...] Als Grund nach der landläufigen Auffassung nennen die Herren – die Damen in ihrer behaglichen Indolenz<sup>1</sup> befassen sich mit so schmutzigen Dingen nicht – also die Herren in ihrer patentierten Logik sagen: ‚Die Mädchen sind schlecht, weil sie schlecht sind.‘

Nun, das ist einfach nicht wahr. Dass es viele zügellose, schlechte Elemente in der Gesellschaft gibt, und wenn nicht energisch dagegen gearbeitet wird, späterhin noch viel mehr geben wird, ist wahr. Aber die Mädchen, die heute schlecht sind, sind schlecht, weil die Gesellschaft sie schlecht werden ließ und ihnen, so lange sie schwankten, so lange sie auf der Scheide zwischen gut und schlecht standen, nicht half, gut zu werden.

Unter helfen verstehe ich natürlich keine Hilfe im Sinne von Wohltätigkeit, sondern ich verstehe darunter: Rat, Schutz, Förderung und das Zugeständnis aller rechtlichen und politischen Mittel, deren jeder Mensch, Mann und Frau, zur Aufrechterhaltung seiner physischen und sittlichen Existenz bedarf. Verfolgen Sie doch einmal den Lebenslauf eines solchen Geschöpfes, über das die satte ungeprüfte Wohltätigkeit den Stab bricht<sup>2</sup> (Fälle, in denen übermäßige Wohltätigkeit ganze Familien üppig und träge macht, nehme ich natürlich aus). Ein Mädchen, gleichviel ob es in Whitechapel, in einem Hinterhaus in Berlin oder in einem galizischen Dorfe<sup>3</sup> ist, kommt zur Welt. Erlassen Sie es mir, Ihnen das Milieu zu schildern. Körperlich ungepflegt nehmen die Sinne nur Wahrnehmungen auf, die

<sup>1</sup> Indolenz – Schmerzlosigkeit, Gleichgültigkeit

<sup>2</sup> den Stab brechen – abwerten, verurteilen

<sup>3</sup> Whitechapel, Hinterhaus in Berlin, galizisches Dorf – Beispiele für arme Wohngegenden

der gesunden Entwicklung des Kindes nach jeder Richtung hinderlich sind. Die Schlafräume sind überfüllt, und das Ringen zur Existenz und um die Existenz spielt sich als einziger Lebensinhalt vor dem Kinde ab. Auch wie es um Unterricht und Ausbildung, um Erziehung und Beaufsichtigung bestellt ist<sup>4</sup>, wissen Sie. – Alles ungenügend im Verhältnis zu den Anforderungen, die das Leben späterhin unweigerlich stellt. Was der Staat in Deutschland bietet, ist der Schulzwang bis zum 14. Lebensjahre. Dass in diesem Alter ein Mädchen geistig reif zur Selbstbestimmung und erwerbsfähig sein kann, wird niemand ernstlich behaupten können, und doch ist mit dem zurückgelegten 14. Lebensjahre gesetzlich das Schutzzalter für Mädchen überschritten und in vielen tausend Fällen tritt mit demselben Augenblick auch die Notwendigkeit des Broterwerbes an das Mädchen heran. Aber nehmen Sie auch die günstigeren Fälle an, in denen den Mädchen eine Lehrzeit zugestanden wird als Näherin, Schneiderin [...] etc., auf allen Erwerbsgebieten, von der Fabrikarbeiterin bis zur Lehrerin und Beamtin, ist die Arbeit der Frau bei gleicher Leistung noch schlechter bezahlt als die des Mannes. Es gibt Lohnsätze und Gehälter, die geradezu empörend sind. Wenn nun ein nach jeder Richtung schwaches, mangelhaft erzogenes, ungenügend vorgebildetes Mädchen bemerkt und erfährt, dass es einen Erwerb gibt, der ihr mühelos ein sorgloses, bequemes Dasein unter verlockenden Äußerlichkeiten bietet,<sup>5</sup> da ist es nur zu begreiflich, ja entschuldbar, wenn sie das Martyrium<sup>6</sup> der Anständigkeit nicht länger auf sich ladet.

Für die galizischen Mädchen liegen die Verhältnisse noch schlechter. In Galizien gibt es keinen Schulzwang. Die Mädchen, nicht nur sozial, sondern auch religiös minderwertiger als die Knaben<sup>7</sup>, dürfen zwar in die Schule gehen, es geschieht aber nur sehr unregelmäßig, und soweit überhaupt von Unterricht die Rede sein kann, ist er ganz planlos. Dazu kommt noch, dass die Mädchen im Kindesalter schon verlobt werden. Empfinden sie dann heranwachsend einen Widerwillen gegen den ihnen bestimmten Mann, dann nehmen sie entweder die Zuflucht zur Taufe<sup>8</sup>, oder sie laufen in die weite Welt, um endlich auf illegalem Wege demselben Schicksal zu verfallen, dem unter legaler Form sie zu entrinnen hofften.

Was ich ihnen bis jetzt in allerdings nur sehr flüchtigen Strichen zu zeichnen versuchte, ist die soziale Begründung jener Erscheinungen, die als ‚zunehmende Immoralität‘ die Veranlassung zu vielfachen Erwägungen gibt. Vielleicht haben sie zwischen meinen Erörterungen die verzweigten Wurzeln der Frauenfrage gesehen, vielleicht auch in dämmriger Ferne die Ziele der Frauenbewegung.

---

<sup>4</sup> wie es bestellt ist – wie die Zustände sind

<sup>5</sup> Gemeint sind hier die Prostitution und die Idee, auf diese Weise leicht Geld verdienen zu können.

<sup>6</sup> Martyrium – große Anstrengung

<sup>7</sup> Hier meint Bertha Pappenheim die orthodoxen jüdischen Gemeinden in Galizien, die Frauen für minderwertig hielten und daher die Erziehung und Bildung extrem verkürzten.

<sup>8</sup> Jüdinnen konvertierten zum Christentum, um damit der jüdischen Ehe zu entgehen.

Die extremsten Erscheinungen, die stellenweise auf der Oberfläche des Gemeinlebens  
erscheinen,<sup>9</sup> erschrecken zum Glück auch wohlmeinende Männer. Sie sehen und erkennen die Größe  
der Gefahr, die die Häufung dieser Erscheinungen für die Gesamtheit ergibt,<sup>10</sup> und aus ihren Reihen  
erwachsen den Frauen und ihren Bestrebungen heute schon eine recht stattliche Zahl von  
50 Mitarbeitern, allerdings meist nur so weit es sich um gewisse äußere Reformen handelt.

Der Zusammenhang der Sittlichkeitsfrage mit der Wohnungsfrage, mit der Lohnfrage, mit der  
Erziehungsfrage ist ja leicht zu fassen.

Aber wenn man sich in der Behandlung der Sittlichkeitsfrage nur auf diese äußeren Reformen  
beschränkt und dabei auf dem Standpunkt der doppelten Moral stehen bleibt, dann wird man  
55 fortfahren, die Krankheit zu verschleppen. [...]

Diese jüdischen Hausierinnen und Artistinnen, die Kellnerinnen, die Ladnerinnen, Modistinnen,  
Probiermamsellen, Balletteusen und Choristinnen, ja, sie verkaufen sich. ‚Man‘ ist sittlich entrüstet  
darüber – aber könnten sie sich denn verkaufen, wenn keine Käufer da wären? Die furchtbare  
Ungerechtigkeit liegt eben darin, daß, wenn zwei Menschen gemeinsam ein Verbrechen begehen,  
60 dem einen von ihnen alle Schuld beigemessen wird, während der andere in den Augen der Welt als  
makellos gilt. Ich sage absichtlich: in den Augen der Welt makellos, denn straflos nach den  
unwandelbaren Naturgesetzen geschieht es ja nicht.“

[Quelle: Bertha Pappenheim. Sisyphus: gegen den Mädchenhandel – Galizien. Kore Verlag. 1992, S.19–23, auch:  
<https://www.projekt-gutenberg.org/pappenhe/sisyphus/chap002.html> - abgerufen zuletzt am 29.06.2023]

---

<sup>9</sup> Hier meint Pappenheim die in extremem Elend lebenden Prostituierten, mit denen sie in ihrer Fürsorgetätigkeit arbeitet.

<sup>10</sup> Hier sind sowohl die kriminellen Aspekte wie auch die gesundheitlichen Gefahren gemeint, die sich aus der Prostitution ergeben. Bei ungewollten Schwangerschaften bestanden extreme Gefahren durch illegale Schwangerschaftsabbrüche, kamen Kinder zur Welt, so waren sie als uneheliche Kinder weitgehend rechtlos.

## 5. Visuelle Quellen

Q2) Plakat von Otto Goetze: „Dringende Warnung an auswandernde Mädchen“ (Berlin, um 1905)



[Quelle: Otto Goetze/ akg Images]

### **Information zum Plakat:**

Der Handel mit Frauen vor allem osteuropäisch-ländlicher Herkunft blühte um 1900 in Europa. Viele junge Frauen versuchten ihrer sozialen Not durch Auswanderung zu entkommen, fielen auf dem Weg in die westeuropäischen Großstädte Mädchenhändlern zum Opfer und wurden zur Prostitution in Bordellen gezwungen. Dieses und ähnlich gestaltete Plakate wurden zu Beginn des 20. Jahrhunderts an Bahnhöfen und in Häfen überall im deutschsprachigen Raum angebracht.

Bertha Pappenheim äußerte sich auf der III. Deutschen Nationalkonferenz in München: „Mit der Verteilung unserer Plakate auf Schiffen und Bahnhöfen haben wir auch in diesem Jahre gute Erfahrungen gemacht.“

Q3) „Schmückt Maruschka!“ Karikatur aus dem *Simplicissimus* (ca. 1905)



[Quelle: [https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Pascin\\_-\\_Schm%C3%BCckt\\_Maruschka.jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Pascin_-_Schm%C3%BCckt_Maruschka.jpg)]

**Informationen zum Plakat:**

„Schmückt Maruschka, schmückt das Mädchen, schmückt das Kind für den Mädchenhändler!“  
Rumänisches Volkslied. Karikatur von Jules Pascin (1885–1930) aus dem *Simplicissimus*, ca. 1905.

## 6. Digitales Quiz

### Testet in einem Kahoot-Wettstreit euer Wissen über Bertha Pappenheim!

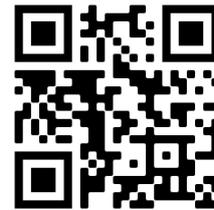
1. Spielt in der Gruppe. Ernennet eine Person zur Spielleiterin oder zum Spielleiter. Diese ruft das Kahoot-Quiz über den Link oder QR-Code auf und moderiert das Spiel.

<https://play.kahoot.it/v2/?quizId=fec1cdc7-455e-4df7-9123-811b4587065b>



2. Spielt in der Klasse. Ruft das Quiz über den Link oder den QR-Code auf. Die Spiel-PIN erhaltet Ihr von der Lehrkraft, die den Wettstreit anleitet.

<https://kahoot.it/>



# Erwartungshorizont

der didaktischen Handreichung

## 7. Erwartungshorizont

### 7.1 Arbeitsblatt zur biografischen Recherche – mit Lösungen

Bertha Pappenheim (1859–1936) – Emanzipation durch Wohlfahrt und Bildung

Informiere dich auf der Website <https://www.demokratie-geschichte.de/koepfe/2317> über Bertha Pappenheim. Verwende dafür folgende Tabelle:



<b>Person</b>	Bertha Pappenheim
<b>Lebensdaten</b>	1859–1936
<b>berufliche Stellung</b>	Leiterin des jüdischen Mädchenwaisenhauses Frankfurt ab 1895
<b>Art des politischen Engagements</b>	Fürsorgearbeit, Gründung von Wohlfahrtsvereinen, Gründung des jüdischen Frauenbundes
<b>grundsätzliche Forderung</b>	Gleichstellung der Frauen mit Männern
<b>zentrale Einzelforderungen</b>	Gleichstellung von Frauen mit Männern im Bereich des jüdischen Glaubenslebens, Stärkung der individuellen Selbstbestimmung von Frauen, Stärkung des jüdischen Glaubenslebens in Abgrenzung von der Umgebung
<b>Begründung ihrer Forderungen</b>	eigene Erfahrungen als Tochter, die weniger Bildungschancen in der Familie bekam; Beobachtungen von Verelendung durch die Industrialisierung: Prostitution, Mädchenhandel
<b>Reaktionen der Zeitgenossen auf ihr Engagement</b>	Unterstützung ihrer Arbeit in der jüdischen Bevölkerung: Wohlfahrtsvereine und jüdischer Frauenbund entstanden
<b>Stellung in der Demokratieentwicklung</b>	ermöglichte breite Emanzipationsbewegung von Frauen durch ihren Fürsorgeansatz
<b>offene Fragen</b>	...
<b>Beurteilung des Angebots auf der Seite</b>	...

## 7.2 Fragen und Arbeitsaufträge Lösungsvorschläge

### Basisniveau

#### **M1) Die „Immoralität der Galizianerinnen“ (1901)**

1a) Gesundheit, Wohnung und Familie: körperlich ungepflegt (Z. 16), überfüllte Schlafräume (Z. 17f.), keine Privatsphäre (Z. 18), fehlende Aufsicht und Erziehung (Z. 19f.);

Bildung und Ausbildung: Schulzwang bis zum 14. Lebensjahr (Z. 21f.), zu wenig Erziehungs- und Bildungsqualität (Z. 29–30), idealerweise Lehrzeit (Z. 26f.) – Galizien: keine Schulpflicht (Z. 34f.), sehr schlechte Schulqualität (Z. 35–37);

Religiöse Situation: Galizien: religiös als minderwertig beurteilt (Z. 35), frühe Verlobungen (Z. 37f.)

finanzielle Situation: Notwendigkeit der Erwerbsarbeit nach dem Ende der Schulpflicht (Z. 23–25), deutlich schlechtere Bezahlung von Frauen als Männern (Z. 28)

1b) Z. 1f. – Damen der Gesellschaft interessieren sich nicht für die Problematik

Z. 2–3 – Männer der Gesellschaft verurteilen die Mädchen als grundsätzlich schlecht

Z. 6f. – Die Gesellschaft unterließ es, den Mädchen zu helfen und ließ sie so schlecht werden.

Z. 12f. – Die Gesellschaft urteilt über die Mädchen sehr schnell und fällt harte Urteile.

Z. 47–50 – Das Bewusstsein gegenüber der Problematik ändert sich langsam, die Gesellschaft will helfen. Viele Menschen beginnen sich zu engagieren. Dieses Engagement ist aber noch oberflächlich.

Z. 58 – Die Männer, die zu Prostituierten gehen, sind ebenso schuld an der Notlage.

1c) Die schlecht erzogenen und ungebildeten Mädchen sehen verständlicherweise in der Prostitution einen Ausweg aus ihrer Situation, da sie hier die Möglichkeit erkennen, auf leichte Weise schnell Geld zu verdienen und ihr hartes Leben hinter sich zu lassen.

2a) Z. 10–12; Z. 51f.

2b) Hier wird erwartet, dass in dem Tagebucheintrag eine hygienische Wohnsituation mit ausreichend Privatsphäre angesprochen wird. Die Ernährungssituation ist zureichend, der Schulbesuch in guter Qualität und länger als bis zum 14. Lebensjahr sichergestellt. Das Mädchen kann anschließend eine frei gewählte Ausbildung beginnen und seinen Lebenspartner zu späterer Zeit frei wählen. Die religiöse Gemeinschaft siedelt den Wert der Frau hoch an und schätzt sie. Die Entlohnung für die Erwerbsarbeit ist angemessen hoch und es erfolgt keine Geschlechterdiskriminierung.

2c) Individuelle Lösung der SuS.

#### **M2) Plakat: „Dringende Warnung an auswandernde Mädchen!“**

1) Es handelt sich um ein mehrfarbig gedrucktes Plakat aus dem Jahr 1906, auf dem ein junges Mädchen dargestellt ist, das weinend auf einem Überseekoffer sitzt. Die Umgebung ist minimal angedeutet, im Hintergrund ist das Meer erkennbar. Oben steht groß der Schriftzug „Dringende Warnung an auswandernde Mädchen.“, unten der Auftraggeber des Plakats, das „Deutsche Nationalkomitee zur internationalen Bekämpfung des Mädchenhandels“ in Berlin.

Der Text fordert das Mädchen auf, im Ausland keine Stellung anzunehmen, ohne sich vorher genau erkundigt zu haben. Für den Fall einer Notlage wird angeboten, dass die Adressaten sich an das Nachweisungsbüro, die Bahnhofsmisionarin oder den Wert wenden können.

Die Darstellung des notleidenden Mädchens ist mitleidvoll, da das Mädchen weinend gezeichnet wird, jedoch ist ihre Situation noch eine gute: Sie ist sauber und ordentlich gekleidet, wirkt auch nicht heruntergekommen. Die Sprache ist klar und recht autoritär: Den Adressatinnen werden konkrete

Anweisungen gegeben, wie sie sich verhalten sollen, falls sie in eine Notlage geraten sind.

So haben die Angesprochenen direkt eine klare Vorstellung davon, was sie tun müssen, um Hilfe zu erhalten.

2) Im Internetauftritt der Bahnhofsmision finden die Schülerinnen und Schüler in gut sortierten Rubriken übersichtliche Informationen über Aufgaben, Ziele, Standorte, Träger und Geschichte der Bahnhofsmissionen. Mit Blick auf die Gründung sollte den Lernenden auffallen, dass die Bahnhofsmissionen als Reaktion auf den Mädchenhandel der Jahrhundertwende gegründet wurden und insofern eine enge Verbindung zu Q2 besteht.

3) Der Vergleich zwischen der Jahrhundertwende und der Gegenwart zeigt, dass der Mädchenhandel aus Osteuropa heute kein Schwerpunkt der Arbeit der Institution der Bahnhofsmision mehr ist. Allerdings ist die Aufgabenbeschreibung, Menschen in akuten Notlagen, auch in existenziellen Nöten, unbürokratisch zu helfen, unverändert zur Vergangenheit.

Die vielen Bahnhofsmissionen in deutschen Städten, die sich aus der Karte im Internetauftritt ablesen lassen, zeigen, dass die Aufgaben einer Anlaufstelle für Notleidende heute so aktuell sind wie vor mehr als 100 Jahren.

Wünschenswert wäre, wenn die Beurteilung auch aktuelle Migrationsprobleme einschließt und dadurch benannt werden könnte, dass Auswanderung und Flucht vor materieller und sozialer Not auch in der Gegenwart brennende Probleme in unserer Gesellschaft darstellen.

4) Individuelle Lösung der SuS.

## Erhöhtes Niveau

### **M1) Die „Immoralität der Galizianerinnen“ (1901)**

1) In ihrer Anrede stellt Bertha Pappenheim fest, dass der Adressatenkreis die Mädchen verurteilt (Z. 1–3).

Dem widerspricht sie sogleich und setzt dagegen, dass die Gesellschaft die Mädchen in ihrer Notlage im Stich gelassen habe (Z. 4–8).

Anschließend werden die Lebens-, Familien- und Bildungssituationen sozial benachteiligter Mädchen in ganz Europa kritisch beschrieben (Z. 9–33), woraufhin die besonders schlechte Situation der galizischen Mädchen differenzierter betrachtet wird (Z. 34–40). Am Ende dieses Argumentationsschrittes wird die Prostitution als nachvollziehbarer ‚Ausweg‘ aus der Notlage angesprochen.

Generalisierend leitet Pappenheim nun die Notwendigkeit der Frauenbewegung sowie der Beseitigung der Problematik ab. Dabei stellt sie aber fest, dass sich die Bereitschaft der bürgerlichen Gesellschaft zur Hilfe bisher auf rein äußerliche Aktivitäten beschränkte (Z. 42–50).

Pappenheim appelliert, die Strukturen grundlegender zu verändern und auch eine moralische Neubewertung vorzunehmen (Z. 51–55).

Abschließend spricht sie den Freiern, die die Dienste der Prostitution in Anspruch nehmen, eine ebenso große Verantwortung für die Situation zu (Z. 56–62).

2) Der Adressatenkreis beinhaltet die Angehörigen des Bürgertums der deutschen Gesellschaft – angesprochen im ersten Satz – die entweder wegschauen (die Frauen), oder aber negativ urteilen (die Männer).

Der Zusammenhang zur Notsituation der jungen Frauen wird im letzten Abschnitt formuliert, wenn die Männer als Kunden der Prostituierten in die Pflicht genommen werden.

Intention des Textes ist es, einerseits eine Verbesserung der Lebenssituation der sozial Benachteiligten zu erreichen, z. B. durch Veränderungen der Schulpflicht oder der Qualität der Schulen. Darüber hinaus soll ein verändertes moralisches Bewusstsein der Bevölkerung in Deutschland entwickelt werden.

3) Die jungen Frauen werden als Opfer der Zustände dargestellt. Dies ist besonders in Z. 9–33 erkennbar, wenn deren Lebensbedingungen extrem abwertend präsentiert werden. Die Frauen sind der schulischen, sozialen, familiären und religiösen Situation ausgeliefert und werden von Pappenheim daraus folgend als schwach und ungebildet dargestellt. Die Entscheidung für die Prostitution wird nicht negativ bewertet, sondern erscheint vordergründig als Alternative, die sich erst im Nachhinein als Sackgasse erweisen wird (Z. 29–33).

Die Ursache der Problemsituation wird klar institutionell und politisch verortet. Diesen Akteuren gegenüber ist die sprachliche Darstellung hart und anklagend. Der Staat als Träger der Schule wird hier deutlich an seine Pflichten gegenüber den Benachteiligten erinnert.

Das Wirtschaftssystem mit seiner finanziellen Benachteiligung von Frauen steht ebenfalls am Pranger.

Der Adressatenkreis wird zu Beginn und am Ende des Textes indirekt angesprochen, indem allgemeine Äußerungen über die Gesellschaft getätigt werden.

4) Individuelle Lösung der SuS.

**M3) „Schmückt Maruschka!“ Karikatur aus dem *Simplicissimus* (ca. 1905)**

1) Bei der Beschreibung der Karikatur sollte zum Ausdruck kommen, dass die fünf Personen im Raum sehr unterschiedlich mit der Situation umgehen.

Maruschka sitzt passiv auf einem Stuhl und wird geschmückt. Ihr Gesichtsausdruck ist eher negativ zu verstehen.

Die Mutter sitzt auf dem Boden in einer resignierten Pose.

Die Großmutter konzentriert sich auf die Frisur Maruschkas und arbeitet filigran an einer Schleife.

Ein Mann im Anzug spielt Geige, was der Szene eine feierliche Stimmung verleiht und nicht recht passen will.

Ein weiterer, vierschrotiger Mann lacht offen und freut sich über die junge Frau, die geschmückt wird.

Im Liedtext ist die Wortfolge Maruschka – Mädchen – Kind bedeutsam, die die Abhängigkeit und das Ausgeliefertsein der jungen Frau in diesen Verhältnissen betont.

Maruschkas Handlungsmöglichkeiten in der vorgestellten Szene scheinen sehr begrenzt. Sie sitzt schicksalsergeben auf dem Stuhl und lässt sich schmücken. Ihre Jugend, betont durch das knappe Kleid, steht im Kontrast zur Umgebung und lässt sie wie eine Ware wirken.

2) Die Karikatur kritisiert zunächst einmal die Gesellschaft, in der Mädchen an Mädchenhändler verkauft werden. Neben dieser offensichtlichen Ebene wird aber auch sehr versteckt Kritik an der deutschen Gesellschaft geübt: Es bleibt ja nicht dabei, dass in Osteuropa Menschen verkauft werden – im Sinne Bertha Pappenheims muss es ja auch ‚Abnehmer‘ der ‚Ware‘ geben. Dies sind die Männer der deutschen Gesellschaft, die sich von Prostituierten bedienen lassen.

**M4) Menschenhandel und Zwangsprostitution bis zur Gegenwart**

1) Hier sind individuelle Ergebnisse zu erwarten, die sich aktuell an den jeweiligen Fällen orientieren, die Amnesty International auf seiner Internetseite dokumentiert und die gerade in Bearbeitung sind. Auch andere Informationsquellen sind möglich, beispielsweise Unicef, die sich gegen Kinderarbeit und Kinderhandel engagieren. Wichtig ist aber der medienpädagogische Hinweis an die Lernenden, dass in diesem thematischen Bereich vielfach mit Skandalisierungen und nicht überprüften Darstellungen gearbeitet wird. Insofern ist eine kritische Reflexion der genutzten Informationsquellen wünschenswert.

2) Grundsätzlich ist das Phänomen des Menschenhandels wie auch der Zwangsprostitution aus wirtschaftlicher Not heraus heute ebenso aktuell wie vor 100 Jahren – geändert haben sich die Herkunftsgebiete, die Zielgebiete etc.

Auch der Einfluss von Religion auf die Rechte von Frauen kann hier von einzelnen Lernenden vielleicht erfasst werden. Aktuell ist z. B. die Lage von Mädchen in Afghanistan mit dem Verbot des Besuchs weiterführender Schulen vergleichbar.

3) Hier geht es um individuelle Positionierungen der Lernenden mit dem Ziel historischer Urteilsbildung. Der Zusammenhang zwischen Bildung, Emanzipation im Sinne individueller Selbstbestimmung und Demokratieentwicklung in einer Gesellschaft sollte aber offensichtlich sein.

4) Individuelle Lösung der SuS.

**7.3 Digitale Auswertung „Die Immoralität der Galizianerinnen“ (M1) – mit Lösungen**

Aussage	Ja, das meint Bertha Pappenheim.	Nein, das meint Bertha Pappenheim nicht.	... stattdessen muss es heißen ...	Bezug zum Text (Zeilenangabe)
Die gutsituierte deutsche Gesellschaft bedauert die galizischen Prostituierten.		X	Die Männer verurteilen die Prostituierten mit der Begründung, sie seien grundsätzlich schlecht. Die Frauen wollen sich gar nicht mit solchen Fragen beschäftigen.	Z. 1–3
Die Mädchen sind in die Prostitution abgeglitten, weil sie keine Hilfe der Gesellschaft bekamen.	X			Z. 4–8
Menschen in schlechten sozialen Verhältnissen benötigen wohl tätige Spenden der Reicheren, damit sie besser leben können.		X	Alle Menschen benötigen gleichermaßen Rat, Schutz, Förderung und Rechte, die die Politik ihnen sichern muss, um grundsätzlich menschenwürdig leben zu können.	Z. 9–12
Die Schulpflicht, die in Deutschland bis zum 14. Lebensjahr reicht, bereitet Mädchen umfassend auf das weitere Leben vor und ist lang genug.		X	Mit 14 Jahren sind Mädchen noch nicht erwachsen genug, um ins Erwerbsleben zu gehen. Sie benötigen weitere Ausbildung und Zeit zum Erwachsenwerden.	Z. 19–25
Die galizischen jüdischen Mädchen sind noch schlechter gestellt, da sie kaum Schulbildung erhalten und religiös benachteiligt werden.	X			Z. 34–37
Prostitution ist die freie Willensentscheidung der Frauen.		X	Die Mädchen sind nicht in der Lage, freie Willensentscheidungen zu treffen, sondern müssen in schwierigen Notlagen ihr Leben gestalten.	Z. 29–41
Die Notlagen der Frauen sind eine zunehmende Gefahr für die gesamte Gesellschaft – sie müssen beseitigt werden.	X			Z. 46–50
Die Männer in Deutschland sind an der Situation der Prostituierten unschuldig.		X	Frauen prostituieren sich nur dann, wenn die Männer diese Dienste in Anspruch nehmen. Die Männer in Deutschland handeln ebenso verbrecherisch.	Z. 56–62

## 7.4 Digitales Quiz: Bertha Pappenheim (1859–1936) – Emanzipation durch Wohlfahrt und Bildung – mit Lösungen

Beantworte mithilfe der Website <https://www.demokratie-geschichte.de/koepfe/2317> die nachfolgenden Multiple-Choice-Fragen zu Bertha Pappenheim:



1. Bertha Pappenheim stammte aus
  - a. einem sehr wohlhabenden jüdisch-orthodoxen Elternhaus
  - b. einer deutlich sozial benachteiligten Familie
  - c. einer kleinbürgerlichen katholischen Familie
  - d. einer Familie, über die nichts weiter bekannt ist
  
2. Wie wurde Bertha Pappenheim in ihrer Familie erzogen und ausgebildet?
  - a. Bertha und ihre Geschwister wurden völlig gleichberechtigt erzogen und umfassend ausgebildet.
  - b. Bertha besuchte zwar eine katholische Schule für Mädchen, wurde aber vor allem auf ein Leben als Ehefrau vorbereitet.
  - c. Bertha und ihr Bruder besuchten nur die Volksschule.
  - d. Bertha wurde auf eigenen Wunsch individuell gefördert und besonders in Handarbeiten, Klavierspiel und Fremdsprachen unterrichtet.
  
3. Welche Beziehung hatte Bertha Pappenheim zu Sigmund Freud?
  - a. Bertha studierte Psychologie bei Sigmund Freud.
  - b. Bertha erkrankte psychisch und wurde von Sigmund Freud erfolgreich behandelt.
  - c. Sigmund Freud entwickelte in der Auseinandersetzung mit der psychischen Erkrankung Berthas, die er „Anna O.“ nannte, seine Methode der Psychoanalyse.
  - d. Sigmund Freud wurde Bertha Pappenheims Ehemann.
  
4. Welche grundlegende Veränderung in ihrem Leben ergab sich mit Bertha Pappenheims Umzug nach Frankfurt?
  - a. Sie heiratete und führte dort einen großbürgerlichen Haushalt.
  - b. Sie engagierte sich in der großen jüdischen Gemeinde in Frankfurt.
  - c. Sie konnte endlich ihre kulturellen Interessen intensiv ausleben.
  - d. Sie engagierte sich in der sozialen Arbeit und übernahm die Leitung eines jüdischen Mädchenwaisenhauses.
  
5. Durch welche weitergehenden Aktivitäten versuchte Bertha Pappenheim ihre sozialen Anliegen in der Gesellschaft nachhaltig umzusetzen?
  - a. Sie gründete mehrere Wohlfahrtsvereine und den Jüdischen Frauenbund.
  - b. Sie gründete Schulen und Bildungseinrichtungen für sozial benachteiligte Mädchen.
  - c. Sie hielt Vorträge über die Situation sozial benachteiligter Jüdinnen und Juden in ganz Deutschland.
  - d. Sie schrieb Bücher, wie die Wohlfahrt besser organisiert werden könnte.
  
6. Welche Bedeutung hatte der jüdische Glauben für Bertha Pappenheim in ihrer Arbeit mit sozial Benachteiligten?

- a. Sie betonte in ihrer Arbeit den jüdischen Glauben der Menschen, um sie auch religiös zu stärken und von der Mehrheitsgesellschaft abzugrenzen.
  - b. Religiöse Fragen hatten für ihre Arbeit keinerlei Bedeutung. Daher förderte sie die Assimilation der jüdischen Menschen in die christliche Mehrheitsgesellschaft.
  - c. Sie wollte mit ihrer Arbeit möglichst viele Menschen zum Judentum hinführen.
  - d. Sie wollte auch in Glaubensfragen eine Gleichberechtigung der Frauen mit Männern erreichen.
7. Welche Position hatte Bertha Pappenheim zu Prostitution und Mädchenhandel?
- a. Sie verlangte harte Strafen für alle, die mit diesen Straftaten zu tun hatten.
  - b. Sie gab Mädchen aus diesem Umfeld selbst die Schuld an ihrer problematischen Lage.
  - c. Als Tochter aus einem reichen gutsituierten Elternhaus konnte sie diese Probleme nicht verstehen und nahm sie insofern nicht wahr.
  - d. Sie bekämpfte Prostitution und Mädchenhandel aktiv in ihrer sozialen Arbeit, indem sie die Frauen unterstützte.